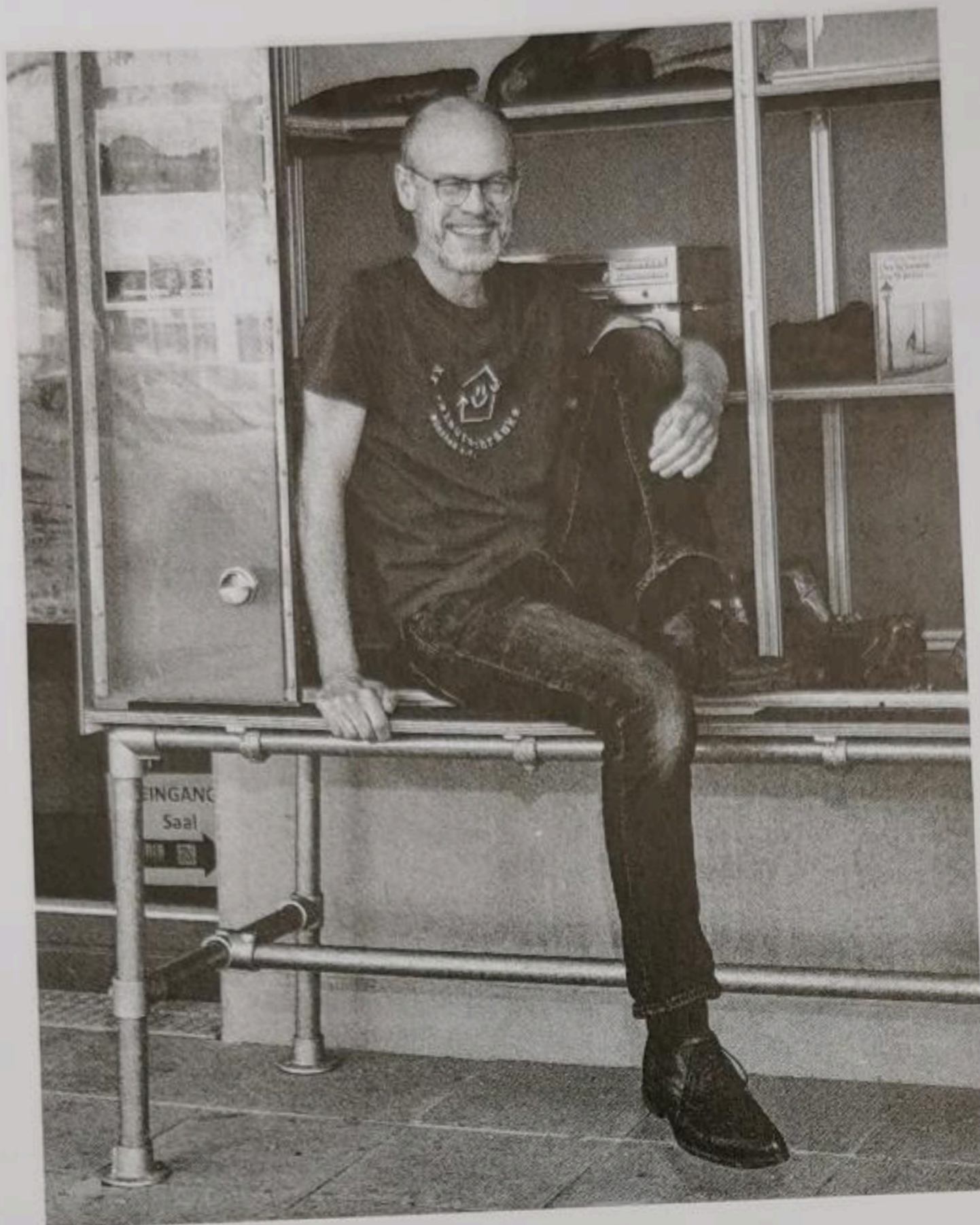


Mein Projekt

Kreativ und unternehmerisch, sozial und engagiert: Münchner*innen stellen Projekte vor, die sie entwickelt haben oder für die sie sich einsetzen. Diesmal: Chris Ross, 58, Vorstandsmitglied von Kreislaufschränke. Der 2020 gegründete gemeinnützige Verein gestaltet und betreut öffentliche Schränke, in denen Passanten kostenlos Gegenstände tauschen können.



„Angenommen, ich besitze ein Waffeleisen, das ungenutzt in der Ecke herumsteht. Bisher hatte ich eigentlich nur zwei Möglichkeiten: Entweder lasse ich es weiter im Regal verstauen oder ich werfe es weg. Kreislaufschränke bieten eine dritte Option – ich kann das Waffeleisen einfach abgeben und jemand anderem eine Freude bereiten.“

Das Prinzip funktioniert ähnlich wie bei offenen Bücherschränken. Jeder kann Dinge hineinstellen oder herausnehmen – kostenlos und anonym. Der Unterschied? Statt Büchern stehen hier Alltagsgegenstände im Mittelpunkt, wie Haushaltsartikel oder Kinderspielzeug. Ich selbst habe zum Beispiel eine Knoblauchpresse und eine Kaffeekanne mitgenommen, die ich beide sehr gerne benutze.

In München gibt es aktuell 15 solcher Schränke, sieben weitere sind bereits in Planung. Jeder sieht anders aus. Manche sind wetterfeste Vitrinen und stehen draußen, andere findet man in öffentlichen Bibliotheken. Die Nachfrage ist riesig, etwa alle fünf Tage ist der gesamte Inhalt ausgewechselt. Neulich lagen Pflanzensetzlinge in einem Schrank, innerhalb weniger Stunden waren alle weg.

www.kreislaufschaercke.de

Um den Austausch reibungslos zu ermöglichen, kümmern sich fünf bis sieben Freiwillige um jeden Standort. Ohne regelmäßige Pflege würden die Schränke leider schnell vermüllen. In einem wurden sogar mehrfach Fäkalien gefunden, das hat uns allen ziemlich zugesetzt. Es gibt jedoch auch das andere Extrem. An manchen Orten scheint regelmäßig eine unsichtbare Fee vorbeizukommen, plötzlich ist alles blitzblank und fein säuberlich angeordnet.

Bei den Kreislaufschränken geht es nicht nur um Gegenstände, sondern auch um Begegnungen – sie erinnern ein wenig an die alten Tante-Emma-Läden. In einer großen Stadt wie München leben Menschen oft jahrelang nebeneinander, ohne mehr als ein flüchtiges Nicken im Hausflur auszutauschen. An den Regalbrettern eines Kreislaufschranks hingegen bleiben Nachbarn gerne kurz stehen, stöbern durch die Fächer und kommen ganz automatisch ins Gespräch.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass München flächendeckend mit Kreislaufschränken ausgestattet ist. Wenn jemand fragt, wo der nächste steht, soll die Antwort lauten: „Nur ein paar hundert Meter entfernt.“